

stologisch eingeführt noch mit einer Abwertung des Judentums verbunden werden darf. Die Betonung des Eigenwertes des Alten Testaments und der zweifache Durchgang durch die Bibel als hermeneutisches Prinzip sind wichtige und unverzichtbare Bestandteile moderner christlicher Theologie. Christen, die nicht vergessen, daß ihr Glaube ohne das AT nicht existieren würde, ja, daß Neues Testament nur ist, weil es die Bibel des Judentums gibt, werden auch die jüdische Auslegung der Bibel als einen legitimen und gleichberechtigten Weg ansehen. Hier ist darauf hinzuweisen, daß derselbe Christoph Dohmen zusammen mit Günter Stemberger in den Studienbüchern Theologie soeben eine Hermeneutik der Jüdischen Bibel und des Alten Testaments herausgegeben hat, die sich als Weiterführung zu dem besprochenen Buch allen Lesern und Leserinnen empfiehlt.

Gerhard Bodendorfer

Erich Hartmann, **Stumme Zeugen**. Lambert Schneider, Gerlingen 1995. 120 Seiten.

Seit 1938 lebt Erich Hartmann in New York. Bekannt wurde er durch Fotoreportagen, Bücher und Ausstellungen. Das vorliegende Buch dokumentiert seine Ausstellung „Fotografien aus Konzentrationslagern“. Hartmann wehrt sich entschieden gegen die immer gleichen Fragen, diese Fotos – vor einem Jahr gemacht – seien nicht inszeniert. Bei diesem Thema eben gerade nicht. So schnell wie möglich habe er seine Aufnahmen fertiggebracht – lange hielt er es an jenen Orten nicht aus. Die Fotos seien auch ohne Hilfsmittel entstanden. Blitzlicht, Stativ ließ er beiseite; diese Orte benötigen kein künstliches Licht. Das, was ihn berührte, wollte er im Bild festhalten, so unverstellt wie möglich. Diese Ausstellung dient nach Hartmann nur einem Zweck: der Erinnerung. Acht Wochen lang fuhr Erich Hartmann im Winter 1993/94 von KZ zu KZ, immer ein Ziel vor Augen: Auschwitz ... Bergen-Belsen ... Buchenwald ... Dachau ... Groß-Rosen ... Majdanek ... Mauthausen ... Ravensbrück ... Sachsenhausen ... Theresienstadt ... Treblinka ...

Unsentimental reagiert Erich Hartmann, wenn er an die Zukunft der Erinnerungsstätten denkt. Die seien dem Verfall preisgegeben, werden von Bauherren und Industriellen in Anspruch genommen. In fünf oder zehn Jahren werden diese Fotos nicht mehr gemacht werden können. „Ich bin kein Optimist, doch glaube ich an die (zugegeben nicht nahe) Möglich-

keit, daß wir *zusammen* eine Zukunft schaffen können, in der die Gaskammern auf immer leer stehen und schließlich zerfallen, ein Leben, in dem Kinder, darunter meine Enkelkinder, nicht einmal wissen werden, was das ist.“

Ein ruhiger, bescheidener, alter Mann hat sein Werk zu einem Abschluß gebracht, so wirkt es. „Einen Liebesdienst“ habe er leisten wollen, „einen Liebesdienst für meine jüdischen Glaubensgeschwister und für Menschen überhaupt“. Jede Vernichtung schlage schließlich auch auf jene zurück, die meinen, nicht betroffen zu sein. Es seien Bilder entstanden, „die so leise sind, daß sie einen anschreien“. Seine Art, zu Leuten zu sprechen.

Stefan Berkholz

Martin Hengel, Peter Schäfer, Hans-Jürgen Becker, Frowald G. Hüttenmeister (Hg.), **Übersetzung des Talmud Yerushalmi**. Bd. I/7 Maaserot, Zehnte, Bd. I/8 Maaser Sheni, Zweiter Zehnt. Übersetzt von Rivka Ulmer. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1996. 315 Seiten.

Mit dieser Studie ist ein weiterer Band der 1975 begonnenen Reihe „Übersetzung des Talmud Yerushalmi“ erschienen. Die nun vorliegenden 19 Bände geben bereits einen Großteil des Jerusalemer Talmuds, des Mischna-Kommentars der palästinischen Amoräer, in deutscher Sprache wieder. Die Traktate 7. „Maaserot“ (dt. Zehnte) und 8. „Maaser Sheni“ (dt. Zweiter Zehnt) gehören zur ersten der sechs Ordnungen der Mischna „Zeraim“ (dt. Samen), die in elf Traktaten die Gesetze behandelt, welche die Landwirtschaft betreffen. Im Jerusalemer Talmud werden diese Gesetze weiter kommentiert (Gemara).

Die rabbinischen Vorschriften unterscheiden folgende Zehntabgaben: den ersten Zehnten, der den Leviten zusteht, welche davon einen Teil, die Zehnthebe, den Priestern weitergeben. Den zweiten Zehnten, der zum Verzehr am Tempel an einem Wallfahrtsfest bestimmt ist, und den Armenzehnten, welcher in bestimmten Jahren den Armen, Witwen und Leviten überlassen wurde.

Der Sinn dieser Vorschriften ist einerseits, Gott, dem eigentlichen Besitzer des Landes, seinen Anteil an Getreide, Wein, Öl und Tieren zu überlassen, andererseits Priester und Leviten zu unterhalten, die selbst kein Land bebauten.

Der nun erschienene Doppelband enthält neben dem klar und übersichtlich gegliederten Text (15-133 bzw. 157-302) informative Einleitungen